

Arendsee's Wochenblatt

Amthliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Größe-Vollagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleher, Druck und Verlag: Wlf. Stöber, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Samstag,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,75 Mark, bei Abholung von der Post
1,50 Mark.

Einzelgen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5spaltige Korpus-Zeile oder deren
Raum 1 Pf. Kleinzeile die 4spaltige
Zeile 2 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 90. Bezugspreis
viertelj. 7.— Mk.

Dienstag, den 2. August 1921.

Inzerate: 6spalt. Zeile 70 Pf.
Kleinzeile: 3spalt. Zeile 2,00 Pf.

32. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Dienststunden in den städtischen Büros sind von heute ab bis auf Weiteres
vormittags von 7—12 Uhr
nachmittags von 2—5 Uhr
feiertage.

Arendsee, den 1. August 1921.
Der Magistrat.
Sealfeld.

Urliste.

Die Urliste derjenigen Personen aus Arendsee, die für das Amt eines Schiffs- oder Gefchwoeren berufen werden können, liegt in der Zeit vom Montag, den 1. August ds. Jz. bis einschließl. Montag, den 8. August ds. Jz. im Rathaus, Zimmer Nr. 3 — Urlistenmittel-Amt während der Dienststunden öffentlich aus.

Einprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste können innerhalb dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll eingebracht werden.
Arendsee, den 28. Juli 1921.
Der Magistrat.
Sealfeld.

In den nächsten Tagen kann für die Person 250 Gr. amerikanisches Weizenmehl und 250 Gr. Weizengetreide abgeholt werden. Der Preis ist für 250 Gr. amerikanisches Weizenmehl 1,85 Mark und für 250 Gr. Weizengetreide 1,40 Mark.

Die Kleinerkaufsstellen werden ersucht, ihren Bedarf innerhalb 8 Tagen bei der Fa. Scholtmann und Venge, Osterbau anzumelden.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 1. August 1921.

Nummer 89 dieses Blattes aufzuheben.
In der vorigen Nummer unseres Blattes brachten wir eine Bekanntmachung des Finanzamtes betr. Vogn-Steuererhebung zum Ausdruck. Es dürfte sich empfehlen, diese jedoch später Information aufzubewahren.

Das Werbeschwimmfest, veranstaltet vom Sport-Club 1920 stand unter einem besonders guten Stern. Zwar sieht der Regen im Juli nicht so lofe, als daß er ein Fest ganz zu nichte machen könnte, doch nicht nur Regen, sondern auch starker Wind, wie wir ihn in den letzten Tagen zu verzeichnen hatten, kann gerade ein Wasserefest beeinträchtigen. Gestern war nun angesichts schönes Wetter dazu; fast regte sich kein Lüftchen, der See war spiegelglatt, da ließ sich das Schwimmen auf Beobachten. Die Zahl der Besucher, welche die Rassen passierten, war sehr groß, aber wohl noch mehr hatten „Jann“ billets genommen. Man darf dieses als ein Zeichen ansehen, daß sich auch dieser Zweig des Sports in Arendsee weitgehender Spmpathien erfreut. In sportlicher Hinsicht wurden sehr gute Leistungen abboten. Bei dem Durchqueren des Arendsee wurden folgende Resultate erzielt: 1. Gruppe Juwens Tauchboot M.S.G. 96 45 Minuten, Feuerberg M.S.G. 96 46 Minuten, Invalide Jaak-Tangermünde (mit einem Bein) 56 Minuten, 2. Gruppe. Neubauer-Tangermünde 58 Minuten, Willberg-Tangermünde 59 Minuten, Zittau-Tangermünde 59 Minuten 20 Sekunden, Kühne-Tangermünde 61 Minuten, Fel. Gerde-Tangermünde 57 Minuten, Fel. Quersfurt-Tangermünde 60 Minuten. 3. Gruppe Arendsee Grieb-Arendsee 52 Minuten, Neittelbeck-Arendsee 54 Minuten 30 Sekunden, Jims-Arendsee 58 Minuten, Loubau-Arendsee 75 Minuten, W. Meyer-Arendsee 82 Minuten. Gruppe 4 Magdeburg 96. Roggenbau M.S.G. 96 40 Minuten Weirich M.S.G. 96 40 Minuten 20 Sekunden, Vaid-Stendal 47 Minuten, Daniel-Stendal 51 Minuten, Wittgenmiller-Salzmehel 51 Minuten 50 Sek.

Die Anprache, welche Herr. Reinekt-Magdeburg hielt, behandelte die Vorfälle des Schwimmens und endete mit der Aufforderung, den Schwimmsport mit allen Kräften zu fördern. Bei der Vorführung der 4 Schwimmarten wurde Sieger: M.S.G. beim Hindernisschwimmen Weirich M.S.G. 96, beim Schwimmen (50 Mtr.) für Knappke-Bücker-Magdeburg, 5,1 Minute, Fel. Reinekt-Becken 5,7 Minuten, beim Seilschwimmen 100 (Mtr.) Mische-Tangermünde 1,23 Minuten, Jugendschwimmfläfel (4 mal 50 Mtr.) S. M. 96 3,5 Min. Hindernisschwimmen Herren, (100 Mtr.) Weirich-Magdeburg 96 1,28 Min., Gruffschwimmen, Herren, (100 Mtr.) Klemm-Tangermünde, 1,32 Minuten; Hand über Hand, Herren, (100) Roggenbau-Magdeburg 12,02 Minuten, Damenschwimmen (50 Mtr.) beliebig Fel. Gerde-Tangermünde 5,8 Minuten. Das Wasserballspiel Magdeburg—Tangermünde endete 4:0

für Magdeburg, Holzzeit 3:0. — Am Abend vereinten sich Schwimmer und Nichtschwimmer zu einem Schwimmball im Schützenhaus, wo der Götlin Terpfidore, trotz der tropischen Hitze, zahlreiche Ouser gebracht wurden.

Ausflug. Wie wir am Freitag berichten konnten, trat gestern das Ortskartell Stendal des deutschen Vantentenbundes in Stärke von 2000 Personen mit 2 Extrazügen in Arendsee ein, um einen vergnügten Tag zu erleben. Die Vereinigung führte eine eigene Musikkapelle (Musikleder des Ortskartells, über 30 Mann stark) mit, welche auf dem Marktplatze, auf dem Kirchhof des ehem. Remontdepots und vorm Schützenhause konzertierte.

Außer den Stendaler Musikanten hörte sich die herrliche Musik viel Publikum non auswärts, in ob Arendsee lebend an, denn die vorhandenen Sitzplätze reichten bei weitem nicht aus. Das Waldgelände zwischen Schützenhaus und Kurhaus als einem großen Lager. Die Zahl der insgesamt am Sonntag sich in Arendsee aufhaltenden Fremden dürfte mit 5000 nicht zu hoch geschätzt sein. Das Wetter war, wenn auch die Sonne heiß schien, günstig, sodas alle Ausflügler ihrem Vergnügen ungehindert nachgehen konnten.

Feuer in Lindenberg. Donnerstag mittag entstand auf dem gemeinsamen Gehöft der Grundstücker Wilhelm Schweincke und Walter Schütz in Lindenberg während des Drehens mit der Dampfmaschine Feuer, das Scheune, Wohnhaus und zwei Viehställe vollständig in Asche legte. Das Vieh konnte bis auf 2 Schweine und einiges Geflügel gerettet werden. Die Drehschmaschine, das Molitor und Innotar wurde zum großen Teil ein Raub der Flammen. Es soll ebenso wie die Gebäude nur mäßig verbrannt sein, sodas die Betroffenen großen Schaden erleiden. Durch die rechtzeitig nach jährlich gerichteten Giffmannschaften konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Außer der Ortswehr war besonders die Freiwillige Feuerwehr Loffe schnell zur Stelle und konnte das Feuer mit Erfolg bekämpfen. Außerdem waren die Feuerwehren resp. Sotzen von Jehren, Jeagel, Leppin, Seehausen, Großhohausen und Krüden hergezogen.

Seehaufen. Eine Windhufe jag während des Gewitters am Mittwoch abend in der Richtung von Eldern nach Norden über die Feldmark herjehde. Außer erheblichen Beschädigungen an Telefon-Anlagen, Hümen, Gebäuden usw. wurden in dem Eisenkamp beim Gehöft des Gutsbesitzer Stelle, Kraxelbe, zwei große Eichen von 80 bis 90 Zentimeter Durchmesser fast über der Erde abgebrochen und umgeworfen. Man nimmt allerdings an, daß die Bäume gleichzeitig vom Blitz getroffen sind. Das direkt neben den Eichen stehende Wohnhaus wurde gar nicht beschädigt, dagegen das Dach der Scheune teilweise abgedeckt. Weiter wurden in den etwa einen Kilometer von dem Gehöft entfernten Tannen verschiedene Bäume umgeworfen. Die Richtung der Windhufe ist genau zu verfolgen. Gebauer hat das Naturereignis mit wenigen Augenblicke, als kurzer Gewitterschauer war er auch in weiterer Umgebung bemerkbar.

Waldhof, 28. Juli. Das Gewitter am Mittwoch abend stürzte Schloffer von Taubengröße mit sich und vernichtete stidweise das Sommergetreide bis zu 70 Prozent. Einem Landwirt wurden von einem Windwirbel 28 starke Pappeln umgeworfen, andere getnickt. Ganze Felder mit aufgestellten Siegen waren wie weggeblasen, der Anfall an Körnern ist groß. Als ein Glück kann man es bezeichnen, daß das Zentrum des Wirbelsturms das Dorf nicht berührte, sondern einen Kilometer westlich vorbeizog.

Stendal, 30. Juli. In dem Umfalteraum der Fernsprechbetriebsstelle des Postamtes brach durch Blitzschlag ein Feuer aus, das an den technischen Einrichtungen beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen. Das Vorgehen der Feuerwehr im Innern des Daches wurde durch starke Rauchentwicklung behindert. Sämtliche Fernsprechleitungen nach außerhalb und der größte Teil der Dreileitungen sind gestört. Die Fernleitungen werden voraussichtlich in wenigen Tagen wieder betriebsfähig sein.

Wetterbericht.

Vm Dienstag: ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Im Nordwesten spater Gewitterentwicklung.
Vm Mittwoch: Wolfig, öfters aufkeiternd, ziemlich warm, Regenfälle und Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 4. August abends 8 Uhr Frauenhilfe im Jugendheim.

Webegarne!

Einschlag und Aufzug in nur bestbewährten Marken, gebleicht, ungebleicht und farbig.

Fertige Webeketten

mit der Hand hergestellt. Schriftliche Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Adolf Schilling, Stendal.

Februar 298.

Bad Arendsee i. Altmark,

Hotel „Berliner Hof“

Bel.: August Rings.

Zur Einkehr in silbernen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

2 Säle. Ausspannung.

Gute Küche. Neelle Bedienung.

Reichhaltige Auswahl in Speisen und Getränken.

Jeden Mittwoch und Sonntag Menuis n.

Geschäfts-Gröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land mache ich hierdurch die Anzeige, daß ich in Arendsee, Weitekestraße 103 eine

Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeug, stationäre Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen

eingerrichtet habe und bitte mich bei Bedarf in Anspruch zu nehmen. Beste, preiswürdige Arbeit wird zugesichert.

Fahrrad-Erhaltungs, Bereifung usw. ständig am Lager.

Arendsee, den 1. August 1921.

Hochachtungsvoll

Rudolf Früngel.

Laut Verfügung vom Reichskommissar

ist in der Verteilung der Kohlen eine Umänderung eingetreten.

Ich ersuche meine Kundschaft, Freunde und Gönner, sich bei mir einzutragen zu lassen. In Frage kommt jeder Kasten, ob auch klein, für Betriebs-, auch für Hüttenlofs.

Grudekoks jederzeit am Lager.

Herm. Sedorff,

Lebelmannstraße 36.

Praktische Politik.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
 Im amerikanischen Kongress sind, das wird niemand bestreiten wollen, der seinen jüdischen jemtlich Kranken Verhandlungen zu folgen gewohnt ist, leben wieder absonderlich manichal auch schon recht geistige Ideen zutage gekommen. Denn wie diesen ist freilich häufig das gleiche Schicksal begehrt gewesen: sie sind jung und fruchtlos wieder in das Meer der Vergessenheit zurückgesunken. Jetzt wird aus Washington gemeldet, daß der Senator Dora auf den Gedanken gekommen ist, vorzuschlagen, daß man den früher „aflojierter“ gewordenen fremden Mächten, die bekanntlich während des Weltkrieges sehr tief in den amerikanischen Staatsfonds hineingegriffen haben, sich jetzt aber um Zinsenablösung und Tilgung dieser Schulden recht wenig zu kümmern belieben, etwas kräftig auf die Füsse treten möge. Insbesondere hat er es auf Frank reich abgesehen, das sich eine von vielen Amerikanern für unheimlich hoch gekatete Kruppenfährte auch für den Friedenszustand leistet, alle Abrüstungswünsche dagegen immer noch recht unwillig ablehnt. An Geld, sagt der Senator Dora, fehlt es ihm offenbar nicht, daß es für die Erhaltung des amerikanischen Verordnungsstandes, statt den Stützpunkten der französischen Republik nach Pflicht und Schuldigkeit zugute zu kommen. Also entweder wird diese, den Frieden bedrohende Geld- und Militärwirtschaft abgebaut, und damit zur Verwirklichung des Abrüstungsabkommens des Präsidenten Herding die Hand geboten, oder wir werden, sagt der amerikanische Senator, unsere Zinsen und Zinsforderungen rückstandslos einziehen. Wir wollen doch einmal sehen, ob Frankreich, vor eine solche Entscheidung gestellt, sich nicht endlich eines Besseren besinnen wird.

Ein ganz gefeierter Gedanke, ohne Frage. Nur kann niemand wissen, ob der Kongress geneigt sein wird, ihm näherzutreten. Von allen öffentlichen Ämtern der Vereinigten Staaten ist die herkömmliche Freundschaft mit Frankreich gerade in den letzten Zeiten wiederum so gefühlvoll zur Schau getragen worden, daß man, wie wir vermuen möchten, in Paris den Vorwärtigen Wind mit dem Zaunpfeil kaum sonderlich ernst nehmen wird. Als Stimmungsgeldchen verdient er allenfalls Beachtung. Und soviel muß ja immerhin noch unter allen Umständen als möglich gefest, daß, wenn die internationale Lage morgen oder übermorgen etwa wieder einmal ein neues Gesicht zeigen sollte, auch die offizielle Politik der Union geneigt sein könnte, Frankreich gegenüber eine andere Haltung einzunehmen. Uns Deutsche geht im Augenblick allerdings eine andere Frage mehr an. Im Washington wird ja der Kriegszustand mit Deutschland nach Annahme und Unterzeichnung und Verifizierung der bekannten Kongress-Resolution als beendet angesehen. Man muß infolgedessen nimmehr auch der Frage nähertraten, was mit dem während des Krieges beschlagnahmten und liquidierten deutschen Eigentum zu geschehen soll. Die Behandlung dieser Frage wird erkennen lassen, was wir in wirtschaftlicher Beziehung demnachst von Amerika zu erwarten haben. Bislang ist man um sie herumgegangen wie die Kacke um der heißen Drei. Nur soviel ist demnächst gemeldet, daß ein Bericht der wirtschaftspolitischen Kommission an die Regierung die Freigabe dieses Eigentums empfiehlt. Er vertritt sich damit auf den Grundsatze der Unverletzbarkeit des Privatigentums, dessen eventuelle Festlegung durch die Vereinigten Staaten ihrer Stellung im internationalen Völkerrechte ungenau zugute kommen würde. Zumal in diesen Zeiten der Unruhe und in der ganzen Welt, und ganz besonders in dem von diesem Gekiet, die hierüber nicht so bald der Vergeßlichkeit anheimfallen würden. Die Kommission vertritt sich von der Politik, die sie empfiehlt, eine ungemene Stärkung des Ansehens, den der Dollar wieder in der ganzen Welt genießt, und sie hofft auf diese Weise aus Amerika eine Freistricke für sich zu machen. Wie Bisher erfolgt es die Sicherheit einer im Krieg und Frieden unantastbaren kurzfristigen Gelddarlehne, und nicht zuletzt würde der Außenhandel der Vereinigten Staaten einen frischen Antrieb erhalten, weil auf diese Weise eine Unterlage für die Kreditoperationen und Mittel für Käufe in Amerika frei würden.

Man sieht, daß das brennende Verlangen, sich zur finanziellen Vormacht in der Welt zu entwickeln, in Amerika den Krieg und die Kriegsbühnen überdauert hat. Ohne Zweifel bestimmt auch die Rücksicht auf diesen bedrohlichen Wettbewerb zu einem ganz Teil die Stimmung, die in der englischen Geschäftswelt gegenüber

Deutschland mehr und mehr die Oberhand gewinnt. Man möchte es dort nicht noch einmal erleben, daß binnen wenigen Stunden der zwanzig Millionen Pfund Sterling Käufer überiragen werden, wie das unmittelbar nach Abschluß der Londoner Verhandlungen vor sich ging. Doch lassen sich die Säulen, die am deutschen Eigentum in Europa wie in den überseeischen Kolonien überall dort, wo britische Herrschaftswelt herrscht, verankert sind, nicht wieder quie machen. Die Amerikaner dagegen befinden sich noch in dieser angenehmen Lage, zumal das, was die amtlich bestellten Vertreter des deutschen Vermögens in Amerika sich an Verschönerungen, Überweisungen und sonstigen Rechtsübertragungen geleistet haben, immer noch der englischen Genehmigung des Kongresses bedarf. Nach hier steht der Kongress vor einer großen Aufgabe, und man muß annehmen, daß bisher alle Versuche, die Praktiken dieser Vermögensverwalter in Wauch und Wogen rechtfertigen zu lassen, gescheitert sind. Um diese Frage wird noch ein heftiger Kampf entbrennen, und man kann nur hoffen, daß das amerikanische Volksgeschick dabei in der Selbstverteidigung nicht zu kurz kommen möchte. Der amerikanische Geschäftsräger in Berlin verhandelt, wie man weiß, schon seit Wochen angelegentlich mit Herrn Dr. Wobey über die praktische Wiederherstellung des Friedens. Soffentlich gelangt es, auf diesem Wege auch die hier angeordneten weitergehenden Vermögensübertragungen Fragen für beide Teile annehmbaren Lösung entgegenzuführen.

Die deutschen Menschenverluste im Kriege.

Zwei Millionen Tote und Vermißte.

Vom Zentralnachweisamt in Spaunau werden über die Kriegsverluste 1914/1918 folgende, leider immer noch unvollständige, Angaben gemacht: Nach den amtlichen Verlustlisten betragen sie bis zum 31. Dezember 1920 die Verluste des deutschen Landheeres auf:

Länder	Tote	Vermisungen
Preußen	1.397.326	3.281.873
Bayern	168.718	434.035
Sachsen	123.708	307.606
Württemberg	74.227	191.065
dasg. die Verluste der Marine mit	34.256	31.085
und der Schutztruppen mit	1.133	1.210
also insgesamt	1.792.366	4.246.874

Diese Zahlen sind noch nicht endgültig, da die Feststellung der Verluste noch nicht abgeschlossen ist. Die Zahl der Vermisunden ist in Wirklichkeit geringer, da auf einen Teil von ihnen mehrere Vermisungen fallen. Die Zahl der Vermisunden wird augenblicklich auf ungefähr 200 000 geschätzt. Sie ändert sich dauernd im Verlauf der Nachforschungsarbeiten und wird erst nach deren Abschluß endgültig und genau angegeben werden können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Frage von der deutschen Kriegsschuld.

In einer Untersuchung neuen Lesestoffmaterials in den Wüddeutschen Monatsheften kommt Professor Dr. Koestler zu dem Ergebnis, daß Deutschland den Weltkrieg nicht verursacht, nicht gewollt und nicht herbeigeführt hat, und daß es den Krieg als Verteidigungskrieg hat auf sich nehmen müssen. Als neues Argumentmaterial gegen die Schuldfrage enthält das Heft 50 feindselige Zeugenaussagen, die ebenfalls die deutsche Regierung von der Anklage reinigen, daß sie bewußt den Krieg gewollt oder gewünscht habe. Ferner wird mitgeteilt, daß die Veröffentlichung des bayerischen Gefandten Grafen Ledebur vom 18. Juli 1914, die gegenstandslos als veraltet betrachtet wird für die deutsche, nach dem Krieg ausgebeutet wurde, eine Falschung war. Weiter enthält das Heft den Brief eines französischen Matrosen, aus dem hervorgeht, daß bereits am 31. Juli 1914 die französische Marine unter dem Kommando eines englischen Admirals stand.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes über Vertretung der Länder im Reichstag bestimmt, daß in größeren Ländern auf je 700 000 Einwohner eine

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

- * Aus Tagesbefehlen der polnischen Injungenarmee acht hervor, daß der vierte Aufstand unmittelbar bevorsteht.
- * Die Kommunisten haben bei den Wahlen zum Verbandstag der Metallarbeiter eine Niederlage erlitten.
- * Bei der Zusammenkunft des Obersten Wales, die am 4. August in Paris begonnen soll, wird sich Lloyd George durch Curzon und Balfour vertreten lassen.
- * In Polen soll die allgemeine Dienstpflicht mit Hilfsdienstpflicht für Frauen eingeführt werden.
- * Aus Moskau wird gemeldet, daß infolge der großen Unruhen der Belagerungszustand über Moskau proklamiert worden ist.
- * Die in Kleinasien gegen die Griechen kämpfenden Semalissen sollen die Absicht haben, Angora zu räumen.

Stimme kommen solle, doch darf sein Land mehr als zwei Fünftel aller Reichsratsstimmen haben. Die Überstüsse an Einwohnern werden erst dann berücksichtigt, wenn diese 300 000 übersteigen. Diese Änderung würde folgende Stimmenverteilung im Reichstag ergeben: Preußen 96, Bayern 10, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 3, Thüringen, Hessen, Hamburg je 2 Stimmen je 6, ferner 10 Kleinstaaten je 1 Stimme 10, zusammen 66 Stimmen. Dieser Gegenentwurf beantragt eine Änderung der Reichsverfassung, in deren Artikel 61 bestimmt ist, daß auf je 1 Million Einwohner eine Reichsratsstimme kommt.

Privatbahnen und Reichseisenbahn.

Alle Parteien des Bayerischen Landtages, mit Ausnahme der U. S. P., fordern in einem Antrage, daß die bayerische Regierung mit der Reichsregierung verhandeln möge: Es sind jene Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs, deren Angliederung an das Reichseisenbahnnetz ohne Schädigung der allgemeinen Interessen nicht mehr weiter hinausgeschoben werden kann, alsbald in das Eigentum und die Verwaltung des Reiches zu übernehmen. Verhandlungen für die französische Fremdenlegation.

Nach mehrfachen Verhandlungen ist der französische Propagandafonds für die besten Gebiete und die Werbung für die Fremdenlegation um zweihundert Millionen Reichsmark erhöht worden. In der Rheinpfalz, im Saargebiet und im Rheinland sollen weitere Werbebüros errichtet werden. Die Zahl der angeworbenen Legionäre hat im Vergleich zum Vorjahre, infolge der Warnungen der deutschen Behörden, abgenommen.

Rußland.

Frau Gorki über die Hungersnot. Die Gattin Maxim Gorkis äußerte sich zu dem Berliner Korrespondenten des „Chicago Tribune“ über die furchtbare Hungersnot in Rußland, die Rußland betroffen hat und welche ausbreitend ist, daß Bolschewiken diese Hungersnot durch die Verschwendung des russischen Volk und sich gemeinsam verbunden hätten, das russische Volk vor der Ertränkung zu retten, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Sie sagte weiter: „Mein Mann teilt mir mit, daß die Massenflucht aus dem Wolgarebiet schon 6 Millionen Menschen betroffen hat. Der Hunger herrscht heute über 18 Provinzen des europäischen Rußlands. Insgesamt hungern 20 000 000 Menschen.“ Frau Gorki teilte dem Journalisten noch mit, daß sie und ihr Mann nach Amerika zu gehen beabsichtigen, da sie auf die amerikanische Hilfe ihre ganze Hoffnung gesetzt hätten.

Polen.

Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht. Trotz der geradezu verheerenden wirtschaftlichen Lage, in der sich der junge Staat Polen befindet, suchen die entscheidenden Kräfte im Lande mit aller Mitteln die militärische Überstimmung aufrecht zu erhalten. Polen hat bekanntlich zurzeit nach Frankreich das größte Heeresteer Europas. Für dieses soll jetzt die allgemeine Dienstpflicht geschaffen werden. In der nächsten Sitzung des Landtages wird der Gegenentwurf über die allgemeine Dienstpflicht zur Beratung kommen. Nach dem Entwurf soll die aktive Dienstzeit zwei Jahre betragen. Außerdem soll für unbedienstete unter 16 Jahre Personen eine Hilfsdienstpflicht eingeführt werden. Wie man aus der Verfassung der Frauen erfieht, suchen die polnischen Gewalttäter noch unter dem vollen Eindruck der Kriegspathologie.

Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Negerethen.

131 (Machdruck verboten.)
 Der zweite Angeklagte weiß nicht viel auszusagen. Er hat das Kind entführt, das gibt er an. Was sich unten ausgezogen hat, das weiß er nicht. Jedenfalls ist sein Herr unzufrieden.
 „Woher wissen Sie das?“
 „Weil ich ihn kenne. Weil ich weiß, daß er der Tat unfähig ist.“
 Ein Murmeln des Beifalls geht durch das Auditorium. Der Vorstehende verliert sich das. Jede Beifalls- und Mißfallsäußerung hat zu unterbleiben.
 „Und dann“, fuhr Karl wie zögernd fort, „weil ich es auch sonst zweifelloß weiß.“
 „O, Sie wissen es?“ fragt der Staatsanwalt, und seine Worte klingen hart nach Ironie.
 „Jawohl!“, läßt sich der Angeklagte aber nicht irritieren. „Davor ist nämlich den kleinen Fritz selber entführt, hatten ich und mein Herr dieselbe Pflicht. Wir gingen zusammen in das Schlafzimmer des jungen Herrn. Herr von Walter nahm den kleinen und wollte ihn aus dem Bette heben, in denselben Augenblicke aber sprach der Staats wie im Traume ein Wort: „Mama!“
 Wie ein Hauch von Mitleid ging es bei diesen Worten durch die Zuhörerreihe.
 „Und was geschah dann?“ fragt der Vorstehende.
 „Mein Herr zuckte zusammen wie in heftigen Schauern. Einen Augenblick presste er das Kind an sich, dann legte er es wieder in das Bett zurück und „komm“, sagte er mir, „das Kind bleibt hier.“
 „Die Sache ist ja sehr rätselhaft“, sagt der Staatsanwalt mit seinem überlegenem Räseln, „ganz außerordentlich melodramatisch erionnen, aber sie hemelt doch

nichts dagegen, daß der Angeklagte von Walter demnach der Mörder ist.“
 „Doch!“ rief da der treue, fest zu seinem Herrn haltende Diener, „doch beweist es sehr viel. Dem ein Mann, der seine Frau so hasst, wie mein Herr das Recht hatte, die gnädige Frau zu haßen, und der demnach die Mutter in ihr so erbt, daß das eine Wort genügt, um ihn zum größten Opfer, zum Verzicht auf sein Kind zu bringen, ein solcher Mann ist ein Verdräht auf dieser Mutter nicht fähig.“
 „Bravo!“ könt es trotz der früheren Ermahnung des Vorstehenden wieder durch den Mann, und diesmal werden die Beifallsäußerungen nicht gerollt.
 Der Staatsanwalt aber dreht nervös seine Schmutzpartikeln in die Höhe und wirft ein geringschätzbares „Mäherliche Gefühlsphilosophie!“ hin.
 Der Vorstehende aber winkt dem Zweitangeklagten wohlwollend zu, der jetzt erzählen muß, wie er dazu kam, das Kind auf eigene Faust zu entführen, und wie diese Entführung vor sich ging.
 „Sehr einfach. Ich wollte nicht nur das Kind meinem Vater, sondern das Kind selber wollte ich retten, denn — bei so einer Mutter wäre ja entchieden nichts Rechtes aus ihm geworden.“
 „Wie kommen Sie zu der Annahme?“
 „Weil die gnädige Frau durch und durch schlecht war.“
 „Woher wissen Sie das?“
 „Weil sie sonst einen so guten, gnädigen Herrn, wie diesen, nicht so leicht hätte behandeln können.“
 Die Klauität dieser Begründung erregt eine gewisse, den beiden Angeklagten nur glänzige Heiterkeit. So nau ist kein „Verbrecher“.
 Aber schließlich, Karl war ja auch keiner, und der Staatsanwalt selber gab jetzt schon zu erkennen, daß er ihn der Mordtat nicht für schuldig halte. Söchstens der Beifalle hierzu.

Das Verhör der Angeklagten war beendet. Das Zeugenerhör konnte beginnen.
 Vor allem die Vernehmung des Kammermädchens.
 Sie schildert die Szene, die der kritischen Nacht vorangegangen war.
 „Geflritten hat die Herrschaft sich ja öfter, aber so wie an dem Tage nie. Ich habe selbst gehört, wie der gnädige Herr geplat hat: „Was hält mich ab, dich zu töten.“ Und wie ich hineingegangen bin, habe ich gesehen, wie er sie mit seinen Händen bedroht hat.“
 Die Klauigkeit bewirkt, daß die dem Angeklagten im Publikum glänzige Stimmung in das Gegenteil umschlägt. Ein Mann, der seine Frau mit den Händen bedroht, ist zu allem fähig.
 „Was sagen Sie dazu, Herr von Walter?“ fragt der Staatsanwalt.
 „Es ist alles so, wie die Beugin es schildert.“
 „Na“, meint der Staatsanwalt, „das paßt ja glänzend zu dem Bilde, das Sie“, und er opprobrisiert dabei den zweiten Angeklagten, „von dem „lieben“, „guten“, „gnädigen“ Herrn gemacht haben.“
 Entschuldigend macht das Zuegehändnis des Herrn von Walter auch Senation.
 Aber im ungünstigen Sinne für ihn. Einer der Geschworenen macht sich eine Note.
 Die Beugin fährt fort.
 Sie erzählt alles. Vor allem aber wird ihre Aussage dramatisch, als sie die Auffindung der Leiche schildert. Sie schauert noch in der Erinnerung aufgenommen und hält sich die Hände vor das Gesicht, als säße sie wieder das Blut.
 „Gaben Sie sonst noch etwas zu sagen?“ — „Nein.“
 „Sind die Anklage über die Verteidigung noch an die Beugin eine Frage zu richten?“ — „Nein.“
 „Sie können gehen.“
 (Fortsetzung folgt.)

Polnische Rüstungen.

Entwässerungen über den neuen Rußsch.
Aus Mitteilungen des schlesischen Waiates Schwarzor
Ader geht unzweifelhaft hervor, daß die Polen in ganz
gefährlicher Weise den neuen Rußsch. vorbereiten, und daß
dieser Rußsch. unmittelbar vor der Zeit steht. Es werden
fünf polnische Truppen-Regimenter des 10. Armee-Korps
des Oberbefehlshabers abgerufen. In diesen Regimenten werden
genaue Anordnungen über die Bewaffnung der Truppenteile
gemacht und schließlich anordnet, daß vom 25. Juli ab
die Offiziere zu beginnen ist, und zwar hat der erste Ab-
schnitt am 7. August vor Ploetz zu stehen, der zweite Ab-
schnitt vor Oppeln, der dritte Abschnitt vor Kreuzburg und
der vierte Abschnitt auf der böhmischen Seite. Südlich
der oberösterreichischen Grenze in der Gegend von Ploetz ist
Leßener Sändzen bis zur schlesischen Grenze ist der
Aufmarsch polnischer Regimenter
festgestellt. Diese haben offenbar den Auftrag, bei erster
besser Gelegenheit in den Kreis Weß und in den Distrikt
des Kreises Rokitn einzumarschieren und Siedlerbesiedlungen
zu besetzen. Im Woiwodschaftsgebiet selbst arbeitet die
polnische militärische Geheimorganisations- und Auf-
standsvorbereitungen. Die militärische Führung des
nächsten polnischen Aufstandes hat der polnische General-
oberst Tuschewski übernommen. Das vorbereitende
Hauptquartier befindet sich in Glatz und steht in
regelmäßiger Verbindung mit Interleuten in Rokitn, Ni-
folai und Schopnitz. Die Armee nennt sich „Freiheits-
armee für Oberösterreich“. Im Stab befinden sich polnische
Offiziere. Daß diese Truppen entlassen sind, ihr Ziel
zu erreichen, ganz gleich ob der Oberste Rat Oberösterreich
den Polen entspricht oder nicht, geht aus einem Aufsatze
der „Allgemeinen Zeitung“ in Wien, in dem es heißt: „Mit er-
klärten feierlich: Sollte der Oberste Rat nicht umgehend
unsern Beschlüssen zustimmen, wie sie die Zustimmung
erweisen, werden wir uns als Staatsangehörige der pol-
nischen Republik und die uns vom Vaterlande künstlich
scheidende Grenze als nicht existierend betrachten.“

Die Lage im Kreise Rokitn
hat sich verschärft. Hauptächlich in der Stadt selbst, je-
doch auch auf dem Lande verhalten sich die Intendanten,
und zwar durch Zugang aus Kongregationen, aufsteigend
schon. Der Rokitn in Rokitn in Rokitn in Rokitn in Rokitn
wie vor die Gewalt in den Händen und ist fast sogar
Fragebogen an die einzelnen Gutsherren, die die An-
zahl der Bewohner, Menge des Getreides, Anzahl des
Weißes und übersehen über die Größe der einzelnen Gut-
besitze betreffen. Die „Emmigranten“ hielt vor einigen
Tagen eine Besprechungsversammlung ab, in der von den
Polen beschlossen wurde sämtliche deutschen Beamten hin-
anzuwandern. Die „Domersmarkgrube“ wird von be-
waffneten Intendanten besetzt gehalten. Die Sänder aus
der Umgebung von Ratibor, die zu jedem Wochenmarkt
nach Gleiwitz kommen, haben erklärt, sie dürften vielleicht
für längere Zeit zum letztenmal nach Gleiwitz gekommen
sein, da die Intendanten die öffentlichen Märkte hätten,
den Verkehr Gleiwitz-Ratibor neuerdings vollkommen
zu unterbinden.

Lloyd George tut nicht mit.
Vorpostengefächte zur Pariser Konferenz.
Die Londoner und Pariser Meldungen über die diplo-
matischen Einigungsverhandlungen zur Frage der ent-
scheidenden Beratung über Oberösterreich und der franzö-
sischen Truppenbewegungen in das Woiwodschaftsgebiet
lassen deutlich erkennen, daß die Einigkeit zwischen der
englischen und französischen Regierung nur sehr langsam
und unvollkommen hergestellt werden kann, während man
nach außen gern den Eindruck erwecken möchte, als ob
nicht die geringsten Ungelegenheiten beständen. Bis jetzt scheint
man sich nur wenig als nicht nach außen kommt —
berührt verständlich zu haben, daß die Sitzung der Ober-
sten Rates nunmehr am 4. August in Paris stattfinden
soll. Eher kann dann auch von französischen Truppen-
transporten nicht gut die Rede sein, und auch eine Sach-
verständigenkommission, die die Franzosen durchaus nach
Oberösterreich schicken wollten, kann in der kurzen Zeit bis
zum Beginn der Konferenz nicht erst die weite Reise an-
treten. Wohl aber hat man den Franzosen das Zug-
ständnis gemacht, daß die Sachverständigen wenigstens in
Paris noch vor der Konferenz zusammenzutreten sollen, um
dem Obersten Rat ein Gutachten vorzulegen.

Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Neringstein.
32) (Nachdruck verboten.)
Sie geht aber nicht. Sie setzt sich in eine der
hinteren Bänke. Sie will doch auch von dem Schauspiel
was haben, in dem sie selbst eine so glänzende Rolle
spielt hat.
Die Szenenänderungen der übrigen Hausbesitzer
sind nicht losen. Sie bestreiten nur, daß zwischen dem
Wahrscheinlichen Ehepaar eine Disharmonie herrsche, die bei
der am frühesten anginge, daß sie in Zukunft nicht ausarten
würde.
In jedem Fall ist das Tempo der Verhandlung nicht
derartig, wie das Publikum es sich gewünscht hat. Das
Interesse fängt an, zu erlahmen. Bei den sich immer
gleichbleibenden Aussagen kommt man nicht auf keine
Rechnung. Man verlangt nach einer neuen Sentenz.
Und sie kommt.
Herr von Ramingen wird als letzter Zeuge auf-
gerufen.
Eine lebhafte Bewegung geht durch die Versammlung.
— Der Zeuge tritt ein.
18. Kapitel.
Eine elegante Erscheinung ist Herr von Ramingen
zweifellos. Er hat die Taille ja gelockt.
Bei seinem Eintreten lächelt er seiner Braut an. Diese
sieht ihn stark an und lächelt nicht.
Herr von Ramingen wird vereidigt. Alles steht auf.
... die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit...
Woher hört man nicht von der Formel.
Nun diese Stille.
„Was wissen Sie, Herr von Ramingen, und über die“

Wenn man sich so gegenseitig Schriftchen um Schrift-
chen entgegengenommen ist, so haben die Engländer doch
gelegt noch einen besonders vorfichtigen Schachzug getan.
Lloyd George wird nämlich nicht persönlich an der Kon-
ferenz teilnehmen, auf der ja auch über die den Eng-
ländern so unerwünschten französischen Truppenbewegung
Beschlüsse gefaßt werden soll. Lloyd George wird sich durch
Lord Curzon und Balfour vertreten lassen. Er selbst be-
absichtigt, jedes Wogen Umland in Schottland zu unterlegen
und dann persönlich mit Balfour zur Washingtoner Kon-
ferenz zu reisen. Natürlich bleibt eine solche Konferenz
des Obersten Rates mit Curzon und Balfour als Haupt-
verhandlern ein Experiment, und wenn es nicht sticht, hat



Der bayerische Minister v. Fraunborfer, der sich kürzlich erschossen hat.

Lloyd George immer noch freie Hand. Die „Times“
halten es jetzt bereits für notwendig, darauf hinzuweisen,
daß der Oberste Rat nicht in der Lage sein
werde, zu einer endgültigen Entscheidung zu
gelangen. Man spricht auf Grund dieser Sachlage von
einem Erfolg der englischen Diplomatie in tatsächlicher Be-
ziehung. Die hösliche Wendung einer Neutermelung,
daß „wäre die Woiwodschaft bezüglich der Entlohnung
nach Oberösterreich verziehen und sich mit einer Erhebung
nicht versehen werden“, bedeutet natürlich im Grunde nichts an-
dres, als daß die französischen Wünsche im Augenblick
keine Aussicht mehr auf Erfüllung haben. Dements-
sprechend bereitet auch der „Temp“ bereits darauf vor,
daß Frankreich auf die Entlohnung von Verärfungen
nach Oberösterreich verzichten und sich mit einer Erhebung
am Rhein für den Fall deutlicher Irrungen in Ober-
österreich begnügen wird. England aber hält sich in feiner
Weise für gebunden.

Handel und Verkehr.

Die Wiederanfuhr eingezogener Geldebeträge. Wie
schon mehrfach berichtet wird, können nur den geltenden
Entscheidungen durch den Reichstag selbst die ein-
gezogenen Geldebeträge auf Grund vom Grenzüber-
gangsam ausgefallener Bescheinigung innerhalb vier
Wochen in gleicher Währung oder Form, z. B. Schecks,
Wechsel und sonstige Anweisungen, wieder ausführen.
Weshalb, die bei der Bescheinigung nicht vollständig
die Bescheinigung ausstellen zu lassen, erwachsen Weiterungen
und Nachteile, wenn sie die mitgebrachten Beträge bei der
Ausreise ganz oder teilweise ausführen wollen.
Briefmarkenhandel der Post. Die jeweils gültigen
Postwertzeichen werden von jetzt ab von der Markenver-
kaufsstelle beim Postamt in Berlin C. 2 vorrätig gehalten
und verkauft. Die Poststellen müssen schriftlich an die
Verkaufsstelle gerichtet werden. Dabei ist anzugeben, ob
die Aufhebung als gewöhnlicher, als Einschreib- oder als
Bericht und unter welcher Wertangabe gewünscht wird.
Der Markenbetrag kann eingekauft oder durch Postcheck-
konto Berlin Nr. 14210 überwiegen werden, sonst wird
Nachnahme erhoben. Außer dem Hauptamt wird ein Auf-
gab bei Bescheinigungen bis zu 10 Mark von 1 Mark erhoben,
bis 20 Mark ein solches von 2 Mark, bis 50 Mark von
4 Mark, bis 100 Mark von 6 Mark, bis 200 Mark von
8 Mark, bis 500 Mark von 10 Mark, bis 1000 Mark von
20 Mark. Die Marken werden auch abgestempelt, was für

jede Sendung 1 Mark kostet. Der Verkauf von geschlosse-
nen Sägen wird besonders betanntgegeben.

Von Nab und fern.

Zum Tode des Ministers v. Fraunborfer. Nach
dem gerichtsarztlichen Befund erag die Section der Leiche
des freiwillig aus dem Leben geschiedenen bayerischen
Ministers v. Fraunborfer die Feststellung schwerer patho-
logischer Veränderungen in Herz und Gehirn auf Grund
unbegünstigter Verfassungen. Man glaubt, annehmen
zu können, daß Fraunborfer den Selbstmord in einem An-
fall von Selbstverleugung begangen hat.
Nomenklatur in den schlesischen Wäldern. Dieser
Tage sind Millionen von Nomenklaturen aus Wäldern nach
Sachsen hinübergeflohen. Da hauptsächlich weibliche
Kalter hinübergeflohen sind, ist die Gefahr groß. Die
Behörden haben sofort Bekämpfungsmaßnahmen einge-
leitet. In ganz wenigen Tagen konnten allein im Schan-
bauer Revier über 200000 Falter gesammelt und ver-
nichtet werden.
Einrichtung zweier Mörder. Die Brüder Johann
und Michael Kamm aus Oberfranken, die vor einigen Mo-
naten ihren Onkel aus Sadger ermordet hatten und vom
Volksgericht Nürnberg zum Tode verurteilt waren, sind
jetzt durch ein Kommando der bayerischen Landespolizei-
wehr erschossen worden, nachdem der hiesigste Minister
an Begnadigungsansuchen zurückgegangen war.
Schwere Sprengstoffexplosion. Die Sprengstoffabrik
Lignone in Arievald im Kreise Rokitn ist in die Luft ge-
flogen. 65 Arbeiter wurden getötet, drei weitere starben
auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Gesamtzahl der
Schwerverletzten wird auf über 200 geschätzt. Der Sach-
schaden geht in die Millionen. Die Entlohnungsbefugnisse der
Explosion ist unbekannt. Der Betrieb wird auf längere
Zeit stillgelegt werden müssen. In der Fabrik waren etwa
550 Mann beschäftigt.
Großer Dorfbrand. In dem in der Nähe von
Schneidmühl gelegenen Dorfe Gosenberg brach ein gro-
ßes Feuer aus. Es wurden vier Gehöfte mit den dazu ge-
hörigen Stallungen und Scheunen vollständig vernichtet,
insgesamt etwa fünfzehn Gebäude. Mit Hilfe der
Bewohner, einen geringen Teil der Gade und des
Militärs zu retten. Der Schaden geht in die Hundert-
tausende. Die abgebrannten Häuser waren alle mit Stroh
gedeckt.
Der Franzose mit der Hundepflege. Aus Remel
wird berichtet: Der hiesige böhmisches Baron v. Müller,
ein Verwandter des böhmisches Außenministers, der sich
hier auf der Duxreise befand, freute sich Vorbesuchen auf
der Straße mit seinem Armeel die Frau eines französischen
Offiziers, die in Begleitung ihres Mannes war. Darauf
schlug der Franzose den Baron mit einer ledernen Hund-
peitsche wiederholt ins Gesicht und ließ dann den Sänen
gewalttätig in die Kaserne schleppen. Später einschickte
die französische Hebe mit der unbefriedigten Behauptung,
er habe geglaubt, einen Deutschen vor sich zu haben.
Baron v. Müller hat bei dem böhmisches Außenministerium
Beschwerde eingelegt.

Telephonverze aus merkwürdigen Gründen. Aus
Wien berichtet man: Seit Mitte vorigen Jahres ist in der
Wiener Neustadt ein Verfall aus Verfall bei der Telephon-
zentrale angefallen, konnte aber bis heute keine Beseitigung
finden. Die Telephonarbeiter beschließen nun, sämtliche
Telephongespräche zu sperren, bis der Beamte eine Wohn-
ung erhalten habe. Die Stadtgemeinde der Wiener Neu-
stadt droht für diesen Fall mit der Entziehung der rati-
onierten Lebensmittel sowie mit der Aberkennung von Gas,
Elektrizität und Wasser.
Hungersnot in den amerikanischen Baumwollge-
bieten. Londoner Blätter weisen auf die aus Washington
kommenden Meldungen hin, wonach viele Gebiete der
Baumwollgebiete so gut wie vor einer Hungersnot stehen
und gleichzeitig eine Pestepidemie (eine Art Scharlach)
herrscht. Präsident Harding hat die Gesundheitsbehörden
und die Bevölkerung des roten Kreuzes ermahnt, sofort
eine Untersuchung anzustellen, um Mittel zur Linderung
der Not ausfindig zu machen.

Brandverurtheilung. Sechs Millionen Sprengstoff und Zünd-
stoffe explodierten auf der Insel Buzetun im Vater See. Ein
Bericht wurde gefaßt, drei Arbeiter wurden verletzt.
London. Folge von Überschwemmungen in Neu-
brunswick sind Hunderte von Familien obdachlos. Es müssen viele
Wohngebäude zu verlassen sein.

seiner Schuld in Händen hatte, da reichte sie die
Scheidungsklage ein, die sie gemann.
„Weil ich wollte!“ rief die Angeklagte auf, „weil
ich...“
Der Vorsitzende aber schütt ihm das Wort ab.
„Wenn Sie sich nach einem Tag weit verfahren, lasse
ich Sie abführen und in Eurer Unwesenheit weiter zuz-
handeln, merken Sie sich das.“
Und Ramingen konnte weiter erzählen.
„Ich schon hatte Claire... meine Schwester wollte
ich sagen, mir gegenüber ihrer Furcht Ausdruck geben,
daß ihr Mann ihr etwas antun könne, und noch am
Tage vor der Scheidung lächelte sie sich zu mir und rief:
„Schütze mich, rette mich. Ich weiß, daß er sich tödlich
und mich ermorden wird.“
Diese Worte Ramingens machten natürlich ungeheures
Aufsehen. Die Magistrate neigte sich wieder sehr zu-
gunsten des Angeklagten, dessen Sache so gut wie ver-
loren war.
Und das mochte wohl auch er selber fühlen. Er war
totenbleich, und man sah es ihm an, daß er Gewalt
anwendet, seine mächtige Erregung niederkämpfen. Am
Ende hätte er die Wahrheit über seine Frau in alle
Welt jetzt hinausgeschrien. Aber — das sind das
Kind!
von Ramingen konnte übrigens mit dem Eindruck,
den er gemacht hatte, zufrieden sein, und er warf denn
auch seiner Braut, sich hat nach ihr hindringen, einen
seiner triumphierenden Blick zu, der aber unbegreiflicher-
weise wieder nur einen eifigen, harten, fast grauamen
Blick begegnete, der ihm förmlich aus der Fassung
brachte.
Was hatte sie nur, was war denn geschehen?
Aber er hatte keine Zeit, seinen Gedanken nachzugehen,
denn die Frage des Vorsitzenden unterbrach ihn.
(Fortsetzung folgt.)

Stürmische Wogen

Mordtat oder deren Vorgeschichte und über die Vorgänge
in der kritischen Nacht zu erzählen, soweit sie Ihnen be-
kannt sind?
„Nur ich alles erzählen?“ fragte von Ramingen.
„Alles, was Sie wissen. Genäh.“
Dann in Gottes Namen also. — So schwer es ihm
ward, er erzählt.
Er schließt die Frau als einen Engel an Güte, an
Milde und Schönheit.
Sie war an einem bunten Gatten verheiratet.
Sentation im Publikum. Oft hatte sie ihm über ganz un-
verdiente Eifersuchtsgeschichten gesagt, die ihr ihr Gatte ge-
macht hatte.
„Das ist nicht wahr“, sagt Walter oben auf der An-
klagebank.
„Sie haben jetzt nicht das Wort“, rügt der Vor-
sitzende die Umarmung Walters. „Folgen Sie fort, Herr
von Ramingen.“
Und Ramingen erzählt weiter. Die eigentlich Walters
Art sich die Liebe seiner Frau von Anfang an versichert
hatte.
Wie er sich gleich in den ersten Tagen der Ehe als
eine rohe, gewaltthätige Natur gezeigt hatte. Wie er die
Frau, die diesen Mann ihre Augen geopfert hatte, ver-
nachlässigte und ihre Gemüths mit Furchen trat. Wie er
— Ramingen — als der einzige, natürliche Beschützer
seiner Schwester — Walter zur Rede stellte und dieser
ihn aus dem Hause vertrieben — in das er wirklich heimlich
auf Wunsch seiner Schwester häufig zurückkam, um mit
ihm zu besprechen, wie die — Scheidung einzuleiten
war. Denn von ihrem Manne sich zu trennen, war der
einzige Wunsch Frau von Walters gewesen. Ihre einzige
Furcht war ihr Kind. Sie fürchtete, das Walter es ihr
gewalttätig entreißen könnte. Nimm er mir das Kind,
so ist es mein Tod“, sagte sie. Sie ließ ihrem Manne
daher nachhören, und als sie die untrüglichen Beweise

Wie suchst du
Grundstücke,
Landwirtschaften, Villen,
Pensionen, Hotels, Gasthäuser
Rentierhäuser für sehr zahlungs-
fähige Kaufsuchende.
Dt. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.

Acker-Verpachtung
Am Mittwoch, den 3.
August, 9 Uhr, am Födel-
mannsitz werden die
Acker verpachtet,
die nicht die vierfache Pacht
einbringen.

Geflügel Schröder.
Kaufe jeden Bissen
Frühkartoffeln sowie
Apfel und Birnen
Werner Dähre
Dessauer orth 14.

Kaue jeden Bissen
Frühkartoffeln
zum Tagespreise, verläßt
Donnerstag, Freitag und
Sonntag. Angebote wer-
den noch angenommen.
Gust. Meyer.
Föb. Immannstraße 9.

Für
Heidelbeeren
zähle jetzt 2,75 Mark
Werner Dähre
Dessauer orth 14.

Wrima
Motorenbenzol
eingetroffen
W. Richter.

Das wir Persil ist nicht wieder
Pacht uns den Waschtrog zum Waschen

Persil
Ist ist das Waschen wie-
der eine Lust; im Nu ist
die Wäsche fertig, blendend-
weiß, wie aus dem Rosen
gebüsch. Dabei große Er-
sparnis an Arbeit, Zeit, Seife
und Kohlen.

PERSIL
ist das beste schwallige
Waschmittel!
Überall erhältlich
nur in Original-Packung,
niemals lose.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Gute Ess-Birnen
und Eimmache-Birnen
hat zu verkaufen
Werner Dähre
Dessauer orth 14.

Te. neusaure
Gurken
empfeht H. Thielbeer.

Schweine-Schmalz
empfeht Walter Schulz.

10000 Mark
zur 1. Hypothek sucht von
sofort
Fritz Medenus
Breitestraße 72.

Eine große
2-Zimmerwohnung
Küche und
2 Bodenräume
in Salzmotel gegen eine äß-
liche in Arendsee zu ver-
kaufen. Reflexionen
wollen sich an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes wenden.

Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Büro Magdeburg. Install.-Baubüro Arendsee.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
jeder Art und Größe.

Allein zugelassene Firma für Arendsee,
Schrampe, Gesiten, Ziesau, Ziemendorf.
Jugenteur-Besuch u. Auskauf kostenlos.

B. B. C. Elektromotoren

mit Kupferwicklung für landwirtschaftl. u. kleingewerb. Betriebe
sind in Leistung und Bauart unübertroffen. Die Anschaffung eines
BBC Motors bedeutet für einen jeden redhernen Landwirt
und Handwerker infolge der erstaunlich geringen Betriebskosten
große Ersparnis an Zeit und Geld.

Ausführung von autom. Hauswasserversorgungsanlagen, sowie
Spez. - Antriebe von Werkzeugmaschinen jeder Art.
Lieferung v. pl. eingerichteter fahrbarer Motor-Transportwagen.
Motorenwagen mit aufgebauter Schalt- und Anlageneinrichtung.

Verlangen Sie unsere Druckschrift.
Der BBC Elektromotor im Dienste der Landwirtschaft u. des Gewerbes.

Großes reichhaltiges Lager von
Beleuchtungskörpern, elektrischen Plattenfen,
Heizplatten, sowie Glühlampen

in allen Stärken und Ausführungen zu kostengünstigen Preisen.
Umarbeitungen von Petroleum- und Gaslampen
werden prompt, billigt und fachgemäß ausgeführt.
Bestellungen hierauf bitten wie baldmöglichst zu machen, um bei
Inbetriebnahme Anlaufungen und Verzögerungen zu vermeiden.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Arendsee und Umgegend zur
gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Zigarren-Geschäft

Breitestraße 38

künstlich erworben habe. Mit der Versicherung, daß ich mich be-
mühen werde, stets schmackhafte Rauchwaren zu soliden Preisen
zu führen, bitte ich ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen
unterstützen zu wollen.

Arendsee, den 25. Juli 1921.

Ernst Schley.

Verkaufe
Frühkartoffeln
Frühbirnen
Falläpfel
Gemüse
trifft wieder Morgen vor-
mittag ein
Gust. Meyer,
Födelmannstraße 9.

**Männer-Turn-
Verein**

Mittwoch, d. 3. d. Mts.
im Lokale des Zudenbrüders
Walter Schulz
Sampverammlung
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Ver-
legung des Vereinslokales.
2. Anmeldung zum Jugend-
und Frauenwettkampfen in
Langenmünde.
3. Einladung M.-T.-B. Bünde
4. Besprechung über Schau-
turnen.
5. Beschlüsse.
Der Vorstand.

Sport-Club 1920.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
beim Sportsfreund Cordes.
Der Vorstand.

**Geflügelzucht- und
Vogelschutz-Verein.**
Mittwoch, den 3. Aug.
Versammlung
des Geflügelzuchtvereins bei
Cordes.
Der Vorstand.

Leppin i. A.
Am Sonntag, den 7.
August

**Damen-
Kränzchen**
verbunden mit
Kalb-Auswürfeln
wozu freundlichst einladen
die jungen Leute
und Gastwirt Berger.

Alle Frauen
die an Monatsstörungen lei-
den wenden mein hygie-
nisches Mittel an 28 Mt.
extra starke Tropfen 38 Mt.
gar. unschädlich ohne Verab-
sichtigung sonst Geld zurück
Nachnahme. Voreinendung
des Betrages portofret.
Gursch, Berlin Charlottenburg N.
2/1852, Grolmanstraße 37.

Seit heute mittag 1/2 12
Uhr entließ nach
kurzem schweren Leiden
unsere liebe Tochter
und Schwester
Helene Pagels
im Alter von 10 Mo-
naten.
Um stilles Beileid
bitten
Die trauernden Sinterbliebenen.
Ziemendorf, 30. 8. 21.
Verdigung Dienstag
nachmittag 2 Uhr.

Diesem Manne kann man die Zu-
friedenheit vom Gesicht ablesen. Wodurch
mag wohl diese Herzergerufen sein? — Durch
eine **Kiste**
Zigarren,
welche er beim Zigarrenfabrikant **Friedrich Jäger**
Breitestraße 11, gekauft hat.

Als Kassenarzt

bin ich zur Land- und Ortskrankenkasse Oster-
burg sowie zur Ortskrankenkasse Arendsee
zugelassen.

Dr. med. A. Schultze,
praktischer Arzt.
Arendsee, Breitestraße 74. Fernnr. 5.

Kurhaus.

Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr
finder das

14. Kur-Konzert

statt, wozu freundlichst einladen
Der Verkehrs-Verein u. Franz Meyer.
Eintritt 2 Mt.
Bei unglückigen Wetter in den Gasträumen.

Berliner Hof.

Mittwoch, den 3. August,
abends 8 Uhr:

Reunion

des Fremden-Verkehrs-Vereins Arendsee.

Der Eintritt kostet pro Person 2 Mt.
 Zutritt haben nur Kurgäste und Mit-
glieder des Versicherungs-Leg. Ver-
kehrsvereins, sowie deren Angehörige.

— Vanille-Eis, — Windbeutel, —
— Pfirsich-Melba —

Fußballklub Heiligenfelde.

Zu unserem am 7. August stattfindenden

Sport-Fest

mit nachfolgendem Ball
laden freundlichst ein
Der Vorstand und
Gastwirt Altenburg.

Spielbeteiligung:
Lächfeld 1. gegen Mehan 1.
Lohne 1. gegen Heiligenfelde 1.
Bunde 2. gegen Lächfeld 2.
Lohne 2. gegen Heiligenfelde 2.

**Der Krieger- u. Landwehrverein
Heiligenfelde und Umgegend**
feiert am 4. September 1921 sein
25 jähriges Stiftungsfest
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand
und Gastwirt Altenburg.

Am Montag von 2 Uhr ab:
Kindertanz.

**Martha Poddey
Ludwig Vorlop**

Verlobte

Arendsee, im August 1921.